

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Wagners: Monatl. 4. Wok. 1.20 einchl. 18 3 Beförd.-Geb., 22. 30 3 Zustellungsgeb.; d. Wg. 1.40 einchl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit. inl. höh. Gewalt 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachl. nach Preistafel. Na. Betriebskdr. befreit kein Anspruch auf Lieferung. Druckerschrift: Tannenschrift. / Fernruf 321. Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig, Text- millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabsluß Nachl. nach Preistafel. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 21

Altensteig, Montag, den 27. Januar 1938

59. Jahrgang

### Deutscher Schritt in Riga

Berlin, 26. Jan. Die am Jahresende erlassenen letzten Geleise, die sich überwiegend gegen die deutsche Mission in Lettland richten, haben dem deutschen Gesandten in Riga Veranlassung gegeben, den lettischen Ministerpräsidenten und Außenminister Ulmanis aufzufuchen. Gesandter von Schand hat hierbei den Ministerpräsidenten auf die schwere Belastung der Beziehungen des Deutschen Reiches zu Lettland infolge dieser Geleise hingewiesen.

### Amerikanisches Gutachten über die Verwendbarkeit der Luftschiffe

Washington, 27. Januar. Der Marineminister veröffentlichte am Sonntag den Bericht eines Ausschusses prominenter Wissenschaftler, Ingenieure und Marineoffiziere, der im März 1935 nach dem Verlust der „Macon“ des zweiten und letzten amerikanischen Luftschiffes, von Roosevelt eingeleitet wurde, um die Brauchbarkeit und die Sicherheit von Luftschiffen eingehend zu prüfen. Der Bericht stellt fest, daß die Luftschiffe brauchbar und wertvoll seien

1. für Küstenpatrouillenfahrten, besonders für Aufspürung von Unterseebooten und Minen,
2. zur sicheren Leitung von Truppentransporten und Kriegsschiffen durch Minensfelder,
3. — und hierfür können naturgemäß nur ganz große Luftschiffe in Frage — für Aufklärungsflüge und als Flugzeugträger,
4. für die Zivilluftfahrt, wie das das Luftschiff „Graf Zeppelin“ so hervorragend gezeigt habe und wie die Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. durch den Bau des „LZ. 129“ und die Ankündigung weiterer Bauten deutlich bewiesen habe.

Bezüglich der Sicherheit müsse gesagt werden, daß kein Verkehrsmittel absolut sicher sei. Mit den gewonnenen Erfahrungen sei das Luftschiff eine sowohl notwendige wie durchaus sichere Einrichtung, deren Entwicklung von den Vereinigten Staaten unbedingt gefördert werden sollte.

Der Bericht erklärt zum Schluß erneut, daß sich die Bauart des deutschen Zeppelins als den amerikanischen und englischen Luftschiffplänen überlegen erwiesen habe. Der Bericht dankt Dr. Edener für seine Freundlichkeit, die er durch die Erlaubnis zum Mitfliegen und Studieren des „Graf Zeppelin“ bewiesen habe.

### Einstellung von technischen Beamtenanwärtern bei der Reichsbahn

Die Deutsche Reichsbahn wird für das Geschäftsjahr 1938 eine reduzierte Anzahl junger Dienstankänger für die Beamtenlaufbahn im gehobenen mittleren technischen Dienst (dreijährige Ausbildung als technischer Praktikant) zum 1. Mai 1938 und zum 1. November 1938 neu einstellen. Es handelt sich dabei um die bautechnische, maschinenmechanische und vermessungstechnische Fachrichtung; diese Fachrichtungen umfassen auch den Hochbau, das technische Sicherungswesen und die Elektrotechnik. Erforderliche Reifezeugnis für Obersekunda, zwei Jahre praktische Tätigkeit im Handwerk, Reifezeugnis einer von der Reichsbahn anerkannten fünfsemestrigen höheren technischen Lehranstalt. Lebensalter nicht über 25 Jahre. Allgemein müssen die Bewerber arischer Abstammung sein. Bei den Bewerbern wird Wert darauf gelegt, daß sie den Gedanken der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft voll in sich aufgenommen und ihn auch bereits in die Tat umgesetzt haben (Vg., SW., SS., Arbeitsdienst usw.).

Bewerbungen sind unmittelbar an die für die Einstellung zuständigen Reichsbahndirektionen zu richten. Bewerbungen an die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft sind zwecklos. Militärische und Versorgungsanwärter mit technischer Vorbildung haben ihre Bewerbung an die Zentralmeldestelle für Versorgungsanwärter bei der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. zu richten.

### Außenminister Beck bei Göring und Neurath

Berlin, 26. Jan. Der polnische Minister des Auswärtigen, Eugeniusz Beck, hat auf der Reise von Genf nach Warschau in Berlin einige Stunden Aufenthalt genommen und diese Gelegenheit benutzte, um dem Reichsminister des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, und in den Abendstunden dem Ministerpräsidenten Reichsminister Göring einen Besuch zu machen.

## Zusammenarbeit ohne Hintergedanken

### Unterredung des Führers mit der Vertreterin des „Paris Soir“

Paris, 26. Jan. Der Führer gewährte der Vertreterin des „Paris Soir“, Madame Titagne, eine Unterredung, über die sie ihrem Blatt u. a. folgendes berichtet:

Das Palais in der Wilhelmstraße, in dem der Führer arbeitet und wohnt, ist von einer Einfachheit der Linie in der Architektur und der Ausstattung, die mit der völkischen Geradheit des neuen Deutschlands übereinstimmt; eine breite helle Treppe, eine Galerie, schlichte Räume und dann das Arbeitszimmer des Führers.

Ich brauchte nicht lange zu warten. Fünf Minuten vor 11 Uhr kam ich an. Ich war für 11 Uhr angefragt. Staatssekretär Junk holte mich aus dem Vorgimmer, das mit modernen, bequemen Sesseln ausgestattet ist. In dem Augenblick, als ich mich in einen hineingelegt hatte, mußte ich an den Empfang denken, den ich einige Monate früher bei Mussolini gehabt hatte. Damals hatte ich den Duce in einem Zimmer erwartet, das reich ausgestattet war mit harten gotischen Holzstühlen. Als ich bei dem Diktator Italiens eintrat, fand er etwa 30 Meter vor mir getrennt zwischen einem Fenster und seinem Schreibtisch. Heute ist der Haupteindruck des Empfanges durch Hitler der einer großen Einfachheit. Der Führer kommt mir mit ausgestreckter Hand entgegen. Ich bin erkannt und überreicht von dem Blau seiner Augen, die auf den Photographien so aussehen, als ob sie braun wären. Ich bemerkte, daß er überhaupt ganz anders aussieht als auf den Bildern, und ich liebe die Wirklichkeit vor, dieses Gefühl, das angefüllt ist von Intelligenz und Energie und das erschauert, wenn er spricht. Ich bepreise in diesem Augenblick den magischen Einfluß, den dieser Menschenführer ausübt und jenseitig über die Völker.

Als ich telegraphisch nach Berlin gerufen wurde, machte ich mir nichts im Zuge etwa ein Dutzend Fragen zurecht, die ich entschlossen war, unter allen Umständen zu stellen. Überdies könnten nur die Antworten wahrhaftig sein. Aber schon bei den ersten Worten sehe ich, daß der Führer sich nicht hinter diplomatischen Formeln verbirgt, sondern mit völliger Offenheit zum französischen Volk spricht.

In dem Zimmer ohne Nachhül scheint mir meine Stimme, die deutsche Worte spricht, unsicher. Ich versuche mich und damit uns zu erklären:

„Der Franzose fürchtet mehr als alles andere den Krieg, und weil er ihn fürchtet und haßt, glaubt er leicht an seine Möglichkeit. Ich möchte gern aus Ihrem Munde hören, daß Deutschland eine äußere Politik auf pazifistischer Grundlage aufbaut.“

Der Mann, der mir gegenüber sitzt und den ich eindringlich ansehe, denkt einen einzigen Augenblick nach, nicht länger, dann spricht der Führer:

„Das Wort Pazifismus hat zwei Bedeutungen und hat in Frankreich nicht dieselbe Bedeutung wie bei uns. Wir können einen Pazifismus nicht anerkennen, der den Verzicht auf eigene Lebensrechte bedeutet.“

Er hält einen Augenblick inne, um seine Worte noch besser zu formulieren:

„Für uns kann sich der Pazifismus nur verwirklichen, wenn er auf der allgemein menschlichen Grundlage aufgebaut ist, daß ein jedes Volk das Recht hat, zu leben. Ich sage zu leben und nicht zu vegetieren. Wer den Frieden aufzurichten will, muß zuerst dieses Recht der Völker anerkennen. Mit anderen Worten: es gibt keinen einzigen Deutschen, der den Krieg wünscht. Der letzte hat uns zwei Millionen tote und lebende einhalb Millionen Verwundete gekostet. Selbst wenn wir Sieger gewesen wären, so wäre doch kein Sieg es wert gewesen, diesen Preis dafür zu bezahlen.“

Hitler schwieg und ich denke an ein Wort, das ich in Berlin gehört habe: Unsere Politik wird nicht von Gefühlen, sondern vom logischen Verstand gemacht. Da spricht der Kanzler schon weiter:

„Welcher europäische Staatsmann könnte denn heute durch einen Krieg eine gebietsmäßige Eroberung erreichen? Man kann denn zwei Millionen Menschen töten, um ein Gebiet von zwei Millionen Einwohnern zu erobern? Das würde im übrigen für uns heißen, zwei Millionen besser Deutschen opfern, zwei Millionen in ihrer besten Kraft, die Elite der Nation, um dafür eine gemischte Bevölkerung zu bekommen, die nicht in vollem Umfange deutsch ist und deutsch fühlt. Die menschliche Logik ist gegen einen territorialen Krieg.“

„Ich weiß, wie sich der deutsche Geist gegen den Vertrag von Versailles aufgelegt hat. Aber selbst zugegeben, daß jeder Mensch sich einig ist in der Notwendigkeit, daß dieser Vertrag revidiert werden muß, — wie könnte das geschehen, ohne die Interessen anderer Völker zu verletzen?“

„Der Vertrag von Versailles hat zwei Folgen gehabt. Er bekräftigt einen territorialen Sieg und er stellt einen moralischen Sieg her. Jede territoriale Lösung hat ihre Schwächen. Bei Gebietsfragen sollte allein die Stimme des Volkes entscheiden und seine wirtschaftlichen Bedürfnisse. Aber unter dem Gesichtswinkel der Moral ist es unmöglich und un-

zulässig, ein Volk zu diskriminieren und es zu demütigen. 1870 hat der Friedensvertrag sich mit einem materiellen und territorialen Siege begnügt, ohne die Ehre Frankreichs anzutasten. Jeder Beschluß, der die Persönlichkeit eines Volkes herabmindert, schafft nur Bitterkeit und Haß bei den Unterdrückten und Mißtrauen bei den anderen. Der Mensch hat das Recht zu leben, sei es als Nation, sei es als Einzelnier!“

„Was also soll man nun im Falle des Versailler Vertrages tun?“

„Das menschliche Bewußtsein sollte die Gerechtigkeit über Interessen und Parteien stellen. Jedes Volk hat das Recht, auf seinem Boden zu leben, mit seinem Glauben, seiner Geschichte, seinen Gewohnheiten und seinen wirtschaftlichen Möglichkeiten. Die einen zum Schaden der anderen zu bevorzugen, ist absurd, weil das das Gleichgewicht der menschlichen Gesellschaft zerstört. Ich will Ihnen einen Vergleich geben: Ein Geizhals, das die Arbeiter auf Kosten der Bauern bevorzugt, ist ebenso falsch wie eines, das die Bauern auf Kosten der Arbeiter bevorzugt. Man darf weder Stellung nehmen zugunsten der Verbraucher, noch zugunsten der Händler, weder für die Arbeiter, noch für die Unternehmer, sondern man muß das Gleichgewicht aufrechterhalten zwischen den widerstreitenden Interessen aller. Wir haben eine einzige Doktrin, nämlich die, daß es in der Wirtschaft keine Doktrin gibt. Wenn die Privatindustrie versagt, muß sie durch die Staatsinitiative ersetzt werden. Soziale Spannungen werden bei uns nicht durch Streiks und Aussperrungen ausgeglichen. Eine höhere Staatsführung, die das Wohl aller im Auge hat, muß andere Wege finden, den sozialen Frieden zu sichern.“

Ebenso ist es in der europäischen Politik. Auch der Friede kann nur aus dem Gleichgewicht geboren werden, also aus der Gerechtigkeit. Was die einzelnen Maßnahmen angeht, um diesen Frieden anzurichten, so sind sie leicht zu finden, wenn jeder mit menschlichem Gefühl, Verständnis und Klugheit an sie herangeht.“

Hitler wartet einen Augenblick, um mir Zeit zu lassen, mir meine Notizen zu machen. Als ich wieder aufblicke, trifft mich die Stärke seines Blickes, die keine Legende ist.

Er lächelt:

„Wir haben in Deutschland 68 Millionen Einwohner, 68 Millionen Wesen, die essen, sich kleiden, wohnen und leben wollen. Kein Vertrag der Welt kann etwas daran ändern. Das Kind, das zur Welt kommt, weint, um Milch zu bekommen. Und es hat ein Recht auf Milch. Auch ein Staatsmann muß seinem Volk das geben, was es braucht.“

„Sicherlich. Wir berühren eine sehr ernste Frage. Die Bevölkerungspolitik, die in Deutschland protegiert wird, schafft notwendigerweise einen Expansionsdrang aus dem Bevölkerungswachstum, — also Krieg. Sie beklagen sich, nicht genug Brot zu haben, und wollen doch noch mehr Menschen!“

„Es gibt talentierte und nichttalentiertere Völker auf der Welt. Die ersteren haben vorwiegend einen Mangel an Lebensraum, während den anderen eine große und vielfach unausgenützte Lebensfläche zur Verfügung steht. Die europäischen Staaten gehören zur ersteren Kategorie. Man muß sich bewußt werden, daß sie in dieser Hinsicht eine Völkergemeinschaft darstellen, wenn sie auch manchmal eine freisüchtige Familie sind.“

Ich schweige einen Augenblick, weil ich genau so denke, und weil mich meine Reisen die Ungleichheit der Rasse und den Sinn des Wortes Europäer gelehrt haben. Unglücklicherweise ist das Wort Europäer noch ein Begriff der Zukunft. Eingelippt in unsere Nationalismen, muß man an heute denken. Ich fahre also fort:

„Sie brauchen also wegen der wachsenden Volkskraft Deutschlands Kolonien? Meinen Sie das nicht auch? Wie wollen Sie dieses Ziel in der Praxis erreichen?“

„Wenn das Gewissen der übrigen Völker den Gedanken des Ausgleichs und der Gerechtigkeit zuließe, dann würden die materiellen Einzelheiten leicht zu regeln sein. Was mich augenblicklich am meisten beschäftigt, ist das Erwachen der Einsicht der Welt, daß der gute Wille der Völker eine Zusammenarbeit ohne Hintergedanken schaffen muß, um jedem einzelnen Volk ein besseres Leben zu gestalten. Im übrigen, ich wiederhole es, ist es für das Leben Deutschlands und Frankreichs und für das Wohl der Menschheit notwendig, daß der Wohlstand Europas gesichert wird.“

„Ich reise in den nächsten Tagen gerade nach China, west der Ferne Osten...“

„Was für ein Glück“, unterbricht mich Hitler, „ich kann leider keine Reisen machen. Sie werden Japan sehen, wo man zu ganz anderen Arbeitsbedingungen die Waren herstellt, die den Weltmarkt übersfluten, das wird eines Tages auch auf Rußland zutreffen. Die Nachbarn Moskaus werden notfalls einen Teil der Bevölkerung herdrücken lassen, um den Export zu sichern. Der Kommunismus hält sich in Rußland, weil er sich über einer be-

kurzweiligen Bevölkerung und auf einem ungeheuren, unangeglichen Gebiet eingerichtet hat. Aber wenn der Kommunismus nach Deutschland gekommen wäre, dann hätte es eine Katastrophe gegeben, die gar nicht zu übersehen gewesen wäre, weil in Deutschland nur 25 v. H. auf die Landbevölkerung und 75 v. H. auf die Stadtbevölkerung entfallen, während in Rußland 92 v. H. auf dem Lande und 8 v. H. in den Städten leben, und weil ein viel komplizierterer und größerer Apparat der Zerstörung anheimgefallen wäre."

Da wir über politische Dinge gesprochen haben, wage ich noch eine delikate Frage: „Was denken Sie über den Ausschluß?"

„Das ist eine Frage, über die sich hier niemand aufregt. Dieses Schreckensspiel benötigt man in Wien aus innerpolitischen Gründen. Die Anschließfrage ist in Berlin nicht akut."

Auf meiner Uhr lebe ich die Zeit vorwärts, und ich fürchte, nicht mehr alle Fragen stellen und alle Antworten hören zu können. Ich frage noch:

„Und die Rolle der Frauen? Glauben Sie, daß sie wirklich nur dazu da sind, um von den Männern Kinder zu bekommen?"

Diesmal lächelt der Führer.

„Wer hat Ihnen das gesagt?"

„Die Presse!"

„Ich gebe den Frauen das gleiche Recht wie den Männern, aber ich glaube nicht, daß sie ihnen ähnlich sind. Die Frau ist die Lebensgefährtin des Mannes. Man soll ihr nicht eine Arbeit aufbürden, für die der Mann geschaffen ist. Ich stelle mir keine Frauenbataillone vor; ich glaube, daß sie besser auf die soziale Arbeit eingestellt sind. Aber in jedem Fall hat eine Frau, die nicht heiratet, und wir haben viele in Deutschland, da wir nicht genug Männer haben, das Recht, ihren Lebensunterhalt zu verdienen wie der Mann. Ich erinnere Sie übrigens daran, daß es eine Frau war, die den großen Parteitag gemacht hat und daß eine Frau den Olympiaflamen drehen wird."

Ein Wort noch zu den Olympia-Spielen. Wir sind glücklich, wie freuen uns, hier Franzosen und möglichst viele begrüßen zu können. Wir werden alles tun, um ihnen zu zeigen, daß sie willkommen sind, und daß das deutsche Volk ihnen mit voller Herzlichkeit gegenübertritt. Ich wünsche sehr, daß Ihre Reisenden nicht nur zu den sportlichen Ereignissen kommen, sondern daß sie auch unser Land besuchen werden, das ganze Land. Sie werden hier keine Propagandareisen hergerichtet finden, die ihnen die Wahrheit verbergen. Wir werden ihnen nicht sagen, daß Deutschland das Paradies ist, denn so etwas gibt es auf dieser Erde nicht. Aber sie können in voller Freiheit hier herumgehen und selbst sehen, daß Deutschland in Ruhe und Ordnung und in der Arbeit lebt. Sie werden unseren Aufschwung, unsere Fortschritte, unseren Friedenswillen sehen. Das ist alles, was ich wünsche."

Der Führer erhebt sich. Ich habe feststellen können, daß er bei bester Gesundheit ist und daß alle Gerüchte über seine Krankheit falsch sind. Ich ziehe mich zurück, glücklich, seine Gedanken dem französischen Volk vermitteln zu können. Die Unterhaltung hat 50 Minuten gedauert.

### Dr. Göbbels über drei Jahre Aufbau

Großkundgebung in der Rheinlandhalle in Köln

Köln, 25. Jan. Die große Sporthalle war bis unter das Dach mit rund 15 000 Menschen angefüllt. Der Minister wurde bei seinem Erscheinen mit herzlichen Willkommensrufen begrüßt. Reichsminister Dr. Göbbels ging in seiner Rede davon aus, daß das deutsche Volk in den vergangenen drei Jahren seit der nationalsozialistischen Revolution eine innere und äußere Umwälzung durchgemacht hat, die seinen Charakter vollkommen verändert habe. Heute sei uns das alles bereits zur Selbstverständlichkeit geworden und daher werde manchem die Größe dieser Umwälzung nicht mehr richtig erkannt und gewürdigt. Es sei sehr leicht, zu kritisieren, wenn man keine Verantwortung trage. Die Männer des vergangenen Systems hätten sich hinter Mehrheitsbeschlüssen irgend eines Parlaments verbergen können. „Heute", so rief Dr. Göbbels unter dem Beifall der Massen aus, „heute trägt der Führer mit seinen Mitarbeitern die Verantwortung vor Gott und den Menschen für alles, was sie tun, und niemand kann sie ihnen abnehmen."

Wenn die Partei, so wie heute, führende Persönlichkeiten nicht nur für ihre eigene richtige Organisation und alle ihre vielen Gliederungen einzulegen, sondern auch für den Staat, die Provinzen und Gemeinden abzugeben habe, dann sei es klar, daß es da und dort noch an geeigneten Führerposten etwas fehle. Aber nirgends werde der Führernachwuchs so systematisch herangebildet wie im nationalsozialistischen System.

Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit habe der Führer und seine Regierung nicht mit kleinen Behelfsmitteln, sondern mit grandiosen Plänen in Angriff genommen. So hätten sich schon im dritten Monat ihres Bestehens die einschneidenden Pläne der Reichsautobahnen zu verwirklichen begonnen.

Mit innerer Anteilnahme verfolgte die Versammlung die Stelle der Rede, in der Dr. Göbbels darauf hinwies, wie genau ihm all die Räte des kleinen Mannes bekannt seien, und in der er an Beispielen zeigte, wie unwahr es ist, daß die Regierung von einer chinesischen Mauer umgeben sei.

Aber, so fuhr dann Dr. Göbbels fort, die Regierung müsse es dennoch von sich weisen, durch billige populäre Maßnahmen für den Augenblick die Zukunft des deutschen Volkes zu gefährden. „Dafür haben wir das deutsche Volk viel zu lieb." Durch soziale Großtaten wie das Winterhilfswerk oder Kraft durch Freude habe der nationalsozialistische Staat gezeigt, wie ernst es ihm um die Verringerung der Räte des Volkes sei. Wenn daher um der Zukunft der Nation willen auch einmal unpopuläre Maßnahmen getroffen oder populäre Maßnahmen nicht getroffen würden, dann könne jeder überzeugt sein: Es geht eben einfach nicht anders.

Gewiß sehe das deutsche Volk ganz genau, daß noch nicht alles fertig sei, daß es hier oder da noch Mängel gebe. Aber es lebe bei den Männern der nationalsozialistischen Regierung den christlichen Willen und das klare, zielbewußte Durchhalten. Das sei das Entscheidende. Darum sei auch die innenpolitische Lage in Deutschland 100prozentig in Ordnung.

Mit hinreißender Begeisterung bekannte sich Dr. Göbbels zu unserer Aufgabe, dem Führer bei seinen großen geschichtlichen Entscheidungen zur Seite zu stehen. Der Minister kreifte dann

die Fragen der Außenpolitik und betonte nochmals die Neutralität Deutschlands in den gegenwärtigen Konflikten um Abessinien. Aber diese Neutralität sei heute ein Ausdruck unserer Stärke. Die Partei sei der Mittler zwischen Regierung und Volk. Sie habe jetzt die Aufgabe, im Volke das Gefühl seiner hohen Sendung großzuziehen. Wir müssen dem ganzen Volk gegenüber ein Beispiel an Idealismus, an Begeisterung und Charakterstärke sein."

Mit einem Appell an die Alte Garde der Partei zu kameradschaftlichem Zusammenhalt im alten Kampfgeist schloß Dr. Göbbels seine Ausführungen. Mit langanhaltendem, rühmlichem Beifall dankte ihm die Menge.

### Dr. Göbbels in seiner Heimatstadt Rhendi

München-Gladbach, 26. Jan. Reichsminister Dr. Göbbels, der am Freitagabend in der Rheinlandhalle vor etwa 15 000 Menschen eine begeisterte Rede gehalten hatte, weilte am Samstag in seiner Heimatstadt Rhendi im Kreise seiner Angehörigen. In der Volksgartenhalle in München-Gladbach sprach Dr. Göbbels am Abend vor den Partei- und Volksgenossen seiner Heimatstadt. Alle Straßen waren vollständig mit Menschen überfüllt. Die Halle, die etwa 6000 Personen faßt, mußte schon frühzeitig geschlossen werden; im Saalbau wurde dann eine Parallelversammlung angelegt, die in kürzester Zeit weitere 3000 Menschen aufnahm. Aber auch dann waren noch nicht alle, die den Minister hören wollten, untergebracht.

Bald nach 20 Uhr erschien der Minister mit seiner Begleitung. Ein Kind überreichte dem Minister, als er sich durch die Menge einen Weg nach vorn bahnte, einen Blumenstrauß. Dann sprach Dr. Göbbels. Ruhig, gelassen begann er, und man merkte, daß es ihm eine tiefe innere Befriedigung ist, zu Menschen seiner Vaterstadt zu sprechen. Oftmals machte sich diese unsichtbare Beziehung zwischen Redner und Zuhörerschaft durch lärmlichen Beifall oder Heiterkeit bemerkbar. Aufmerksam folgten die Tausende den bildhaften Vergleichen, die der Redner findet, den messerscharfen, beweiskräftigen Sachkonstruktionen und den anfeuernden und mitreißenden Appellen Dr. Göbbels, die immer wieder den Applaus der Zuhörer herausfordern. Nachdem die Begeisterung überhand genommen war, mit der die Abendter den Sohn ihrer Stadt begrüßt hatten, breitete sich atemlose Spannung über dem auf das auf dem letzten Platz mit dichtgedrängten Menschenmassen gefüllten Saal. Nach jedem Satz den der Redner in die Massen schleuderte, ob er nun mit beider Ironie den ewigwährenden Spiegel der Lächerlichkeit preisgibt, oder ob er mit dem Witterband ins Gericht ging, ob er die früheren Säkulargrößen charakterisierte oder ob er die Emigranten der allgemeinen Verachtung preisgab — wie die Wogen eines Lehrenfludes, über das der Wind geht, so gingen die Wogen der Begeisterung geradezu sichtbar über die Versammlung hin, wenn sie mit besonders jündenden Worten entflammte wurde. Alle werden ja-mengengeführt von der großen Begeisterung, von jener wahren Volksgemeinschaft, um die letzten Endes das ganze Ringen des Redners geht, und dem er Ausdruck gibt, als er zum Schluß in ergreifenden Worten alle auf neue zum Dienst an dieser Volksgemeinschaft aufrief.

### Programm der Londener Trauerfeierlichkeiten

London, 25. Jan. Etwa 100 000 Personen schritten am Freitag an dem Katajast König Georgs in der Westminster-Hall vorüber. Ueber das Programm der Beerdigungsfeierlichkeiten am kommenden Dienstag werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Danach werden fünf Sonderzüge die Teilnehmer am Vormittag von Paddington nach Windsor befördern. Etwas später verläßt der eigentliche Beerdigungszug mit der Leiche des Königs London. Er wird gegen 12.15 Uhr englischer Zeit in Windsor eintraffen; auf dem Wege von der Westminster-Hall zur Eisenbahnstation Paddington wird die Leiste mit dem Sarge von fünf Offizieren und 142 Matrosen gezogen werden. Auf der ganzen Strecke werden Truppenteile der Marine- und Seefeldpolizei Spalier bilden. In Windsor werden der König, die königlichen Prinzen und die ausländischen Monarchen unmittelbar hinter dem Leichenwagen hergehen, während die Königin, die Herzogin von York und die übrigen Damen in Landauern im Zuge folgen werden, an dem im übrigen 3000 Mann der verschiedensten Truppenteile zusammen mit Vertretern ausländischer Regimenter teilnehmen werden.

### Halbmaß am Tage der Beisetzung König Georgs

Berlin, 26. Jan. Aus Anlaß der Beisetzung des Königs Georg von Großbritannien laggen am Dienstag, den 28. Januar 1936, die Gebäude der Präsidentskanzlei, der Reichskanzlei, des Reichstags und sämtlicher Reichsministerien sowie sämtliche Dienstgebäude der Wehrmacht halbmaß. Die im Dienst befindlichen Kriegsschiffe legen an diesem Tage große Flaggentrauer an, mit der englischen Kriegsflagge im Großtopp.

### Die Schlacht in Tembien

Der italienische Heeresbericht

Rom, 26. Jan. Die amtliche Mitteilung Nr. 106 enthält den italienischen Heeresbericht vom Samstag, der die blutigen Kämpfe im Tembiengebiet schildert.

In den letzten Tagen hatten sich die Truppen des Ras Kassa und des Ras Senoum im südlichen Tembien-Gebiet von ihren in der Gegend von Andino liegenden Sammelplätzen aus in Bewegung gesetzt, um einen Angriff gegen unsere Linien im Enderta-Gebiet zwischen Katala und Hausien zu versuchen. Während die Vorbereitungen für den Angriff im Gange waren, hat unser Gegenstoß eingeleitet, um den Plan der Abessinier zu vereiteln. Am 19. Januar rückte das 3. Armee-Korps südlich von Katala vor, besetzte die Dörfer Debrj und Regaida und verhinderte so, daß die gegnerischen Streitkräfte vor Katala weiter in Tembien vorrücken konnten. Am 21. Januar rief dann eine Abteilung Ersthilfs-Truppen, die von Westen nach Osten vordrängte, in Tembien den Feind hart an, der auf den Höhen von Jeban Kerlata und dem Usaberg Stellung bezogen hatte, während die zweite Division Schwarzhemden, von

Norden nach Süden vorrückend, vom Warieu-Paß aus entschlossen den Feind angriff. Die Kampfhandlung hatte vollen Erfolg. Nach erbitterten Gefechten eroberten die Ersthilfs-Truppen Jeban Kerlata und zwangen den Gegner zum Rückzug auf dem Usaberg. Am 22. Januar griff die abessinische Hauptmacht, die in Richtung auf Warieu vordrängte, mit beträchtlichen Kräften die zweite Schwarzhemden-Division an in der Absicht, den Uebergang über den Warieu-Paß zu erzwingen und damit die von uns am Tage vorher erzielten Erfolge rückgängig zu machen. Die Schwarzhemden-Division leistete unbeugsamen Widerstand während des ganzen 22. Januars den feindlichen Kräften Widerstand und gab damit den Ersthilfs-Truppen die Möglichkeit, den Usaberg anzugreifen und zu erobern. Am 23. Januar stellte eine andere Ersthilfs-Gruppe die Verbindung mit der zweiten Schwarzhemden-Division her. Der Feind war so überall zerlagert.

Auf unserer Seite sind 26 Offiziere gefallen und 19 verwundet, 389 Angehörige der Heimatarmee sind tot und verwundet. Die Ersthilfs-Truppen haben an Toten und Verwundeten 310 Mann verloren. Die abessinischen Verluste, wenngleich sie noch nicht endgültig festgestellt sind, werden auf über 5000 Tote und Verwundete geschätzt.

Die Luftwaffe hat zu unserem Erfolge in hohem Grade beigetragen, indem sie unermüdetlich den Gegner mit Bomben belegte und durch ihre sehr rege Erkundungstätigkeit die Bewegungen der verschiedenen Abteilungen zur Kenntnis brachte.

### Ein abessinischer Bericht

Addis Abeba, 26. Jan. Ueber die große Schlacht, die in den letzten Tagen in Tembien-Gebiet und um Katala im Gange war, liegt jetzt ein ausführlicher Bericht von der abessinischen Nordfront vor. Danach sind die Scharfschützen-Abteilungen Ras Kallas in den Mittagsstunden des 21. Januars nordwestlich von Katala und nordöstlich von Abbi Addi zum Angriff vorgegangen. Sie haben in schwerem Kampfen den nachfolgenden Truppen den Weg freigemacht. In den Morgenstunden des 22. Januars griffen die Truppen des Ras Senoum südlich von Katala in nördlicher Richtung in die Gefechte ein. Die drei Tage dauernde Schlacht war fast ausschließlich ein Kampf Mann gegen Mann, bei dem Handwaffen, wie Säbel und Messer, bevorzugt verwendet wurden. Selbst des Nachts wurden die Kämpfe nicht abgebrochen. Abessinische Freiwilligen-Stoßtruppen kletterten zwei zur Sicherung der Straße angelegte italienische Befestigungen, die mit Maschinengewehren stark besetzt waren. Die Belagerung fand fast reibend den Tod. Die Kampfhandlungen sollen nach diesem Bericht am 23. Januar mit einem Siege der Abessinier ihren Abschluß gefunden haben. Die Verluste der Italiener sollen die abessinischen Verluste um ein Vielfaches übertreffen. Man spricht von einigen tausend Toten und Verwundeten. Die Eroberung von zehn Feldgeschützen und 100 Maschinengewehren durch die Abessinier wird behauptet. Die Anzahl der erbeuteten Lanzen und sonstigen Fahrzeuge sowie der Munitionsbestände ist noch nicht genau bekannt. Die Schlacht bei Katala ist nach dieser Auffassung als die größte Gefechts-Handlung anzusehen, die sich bisher während des ganzen abessinisch-italienischen Krieges abgespielt hat.

Am der Südfront haben sich die Truppen Ras Debas, abessinischen Frontberichten zufolge, auf die Höhenzüge am Canale Doria zurückgezogen und sich dort verchanzt. Die Einna des Keghells durch die Italiener wird jetzt von abessinischer Seite behauptet.

### Die Rättekatastrophe in Nordamerika

New York, 25. Jan. In den Nordstaaten hält die grimmige Kälte unvermindert an. Neue Wintergewitter haben sich über verschiedenen Gegenden entladen. Die letzte Aufstellung ergibt, daß in den letzten drei Tagen infolge der Kälte allein in 16 Staaten 129 Menschen umgekommen sind. Minnesota, Nord-Dakota, Illinois und Iowa melden noch Temperaturen von minus 35 bis 49 Grad Celsius. Während der Kälte ereigneten sich zahlreiche große Brände. Ihre Bekämpfung gestaltete sich wegen des Frostes besonders schwierig. 18 Menschen sind im ganzen bei diesen Bränden ums Leben gekommen. Im Norden des Staates Neupork brannten am Freitag nicht weniger als drei Dörfer ab.

### Wolkenbrüche in Südamerika

Buenos Aires, 25. Jan. Schwere Wolkenbrüche sind in den letzten Tagen über die Provinz Corrientes niedergegangen und haben Städte und Dörfer unter Wasser gesetzt. Im Bezirk Esquina ertranken 20 Personen, meist Kinder. Die leichtgebauten Landhäuser, die der ärmeren Bevölkerung gehören, sind von den andrängenden Fluten vollkommen niedergedrückt und weggeschwemmt worden.

### Aus Stadt und Land

Monteitag, den 27. Januar 1936.

### Generalversammlung des „Liederfranz" Altensteig

Am gestrigen Sonntagabend fand im Saal des Gasthauses zur „Traube" die Generalversammlung des „Liederfranz" Altensteig statt, die sehr gut besucht war. Man merkte dabei, daß mit der Tätigkeit des neuen Dirigenten, Hauptlehrer Schmidhuber, wieder ein frischer Wind in die Segel des Gesangsvereins gekommen ist und dem Gesang mit neuer Freude gedient wird. Nach dem Vortrag eines Liedes begrüßte Vorstand Witzmann in herzlichen Worten die zur Generalversammlung Erschienenen und erstattete den Jahresbericht. Anschließend trug Kassier Wilh. Hengler den Kassensbericht und Schriftführer Otto Kallenbach die Protokolle aus dem Jahre 1935 vor. Berichte und Protokolle zeigten, was alles in dem verflohenen Jahr geleistet wurde und bei welchen Anlässen der Verein im Jahre 1935 in der Öffentlichkeit gelungen hat. Vorstand Witzmann dankte den Sängern für ihre Treue und Dirigent Schmidhuber für seine wertvolle Arbeit im Dienste des Vereins. Er mahnte gleichzeitig zu weiterem Zusammenhalt unter Beiseitlassung alles Trennenden. Auf's neue heize es „Alle Mann an Bord". Auch im neuen Jahr gelte es, dem deutschen Lied zu huldigen und ihm zu dienen. Hauptlehrer Schmidhuber, der direkt von einer Sitzung des Musikbeirats des Anlebis-Kagold-Gaues, die in Kagold stattgefunden hatte, gekommen war und mit ihm gleichzeitig Gaubirgerer Regenzer und einige Herren aus dem



Kreise Freudenstadt, berichtete über diese Sitzung und ihre Beschlüsse, die unsere Leser in einem Sonderbericht aus Nagold vorfinden. Zur Freude der Sänger war aus den Ausführungen des Dirigenten zu entnehmen, daß er selbst in diesen Musikbeiträgen berufen wurde. Auch er munterte zur freudigen Mitarbeit unter ganzer Hingabe an das deutsche Lied auf und versprach, seinerseits alles zu tun, um die ihm im Verein gestellte Aufgabe zu lösen. Hermann Luz sagte dem verdienten Vorstand Wagemann, der in diesem Jahr dem Verein 40 Jahre als Sänger angehört und 23 Jahre das Vereinschiff leitete, allerherzlichsten Dank, ebenso W. Hensler, der ebenfalls 23 Jahre dem Verein als treuer Kassier dient und 36 Jahre zu den eifrigsten Sängern zählt. Einige Ehre verdienstlichen die in aller Harmonie vertauschte Generalversammlung.

**Steuerklärungen für die Veranlagung 1935.** Die Steuerklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer müssen in der Zeit vom 1. bis 29. Februar 1936 unter Benutzung der vorgezeichneten Vordrucke beim zuständigen Finanzamt abgegeben werden.

**Verhag im Schwimmen.** (Bekanntmachung des Kreisfachamtsleiter Schwimmen im Kreis 8 Nagold). Am Samstag und Sonntag, den 1. und 2. Februar 1936, findet im Stadtbad in Freudenstadt ein Verhag im Schwimmen statt. Der Verhag steht unter der Leitung des Fachamts-Sportlehrers Ernst Kummel. Zur Teilnahme verpflichtet sind die Vereine, die Schwimmsport treiben, in Nagold, Freudenstadt, Pflanzgrabenweiler, Dornstetten, Baiersbrunn, Giengen, Altensteig, Horb und Calw. Es wird erwartet, daß von jedem Verein ein bis zwei Teilnehmer gestellt werden. Darüber hinaus können selbstverständlich auch andere Sportkameraden, die in einem dem D.V.L. angeschlossenen Verein tätig sind, teilnehmen. — Der Verhag beginnt am Samstag, den 1. Februar 1936. Die Namen der Teilnehmer sind bis spätestens 29. Januar d. J. an Kreisfachamtsleiter C. P. P. bekannt zu geben, damit rechtzeitig für kostenlose Privatquartiere gesorgt werden kann.

**Nagold, 27. Januar.** (Kniebis-Nagoldgau des Schwäbischen Sängerbundes.) Am gestrigen Sonntag fand in Nagold die Jahresversammlung des Führer- und Musikleiters statt unter Vorsitz des Gauführers, Kreisleiter Lüdeman in Freudenstadt. Zunächst wurde den Anwesenden ein Tätigkeits- und Kasernenbericht gegeben; dann wurden wichtige Fragen für das Geschäftsjahr 1936 besprochen. So wurde u. a. festgelegt, daß am 1. März 1936 in Nagold ein Chorleiterkurs für die Chorleiter des Kniebis-Nagold-Gaues abgehalten wird, und daß am 17. Mai 1936 der nächste Kreissängertag in Horb stattfindet, zu welchem jeder Chor des Gaues eine Abordnung von drei bis fünf Mann zu entsenden hat. Der Chorleiter des „Rebertranz“ Altensteig, Hauptlehrer Schmidhuber, wurde auf Vorschlag des Kreischorleiters Bregenzer von Kreisführer Lüdeman in den Musikleiterrat berufen.

**Besenfeld, 26. Januar.** Im Alter von 90 1/2 Jahren verstarb heute nacht hier Katharine Külle, letzte Weber vier Jahre war sie die älteste Dorfbewohnerin. Ihre sterblichen Ueberreste werden am Dienstag nachmittag 2 Uhr zu Grabe getragen.

**Baiersbrunn, 25. Januar.** (Eine Fuchsjagd.) Zwischen dem 20. und 23. Jan. fand bei der Parzelle Labbrunn Gde. Baiersbrunn eine Fuchsjagd statt, die nicht ohne Erfolg blieb. Drei Füchse, die als Unterschlupf das Geröll einer Mauer gesucht hatten, konnten erlegt werden.

**Lüdingen, 25. Jan. (Drillinge.)** In der Frauenklinik überlebte die 24jährige Anna Hartmann aus Würmlingen drei Mädchen das Lebens Sie hat schon einen Jungen, der vier Jahre alt ist, entstammt einer alten Würmlinger Bauernfamilie und ist mit dem 27 Jahre alten Hilfsarbeiter Josef Hartmann verheiratet. Die Kinder wiegen 2370, 2290 und 1730 Gramm. Anlässlich der Entbindung veranstalteten die Lüdingener Medizin-Studenten eine Sammlung, die einen stattlichen Beitrag einbrachte.

**St. Oß. Balingen, 25. Jan. (Diphtherie und Scharlach.)** Hier mußte wegen starken Ausbreitens anderer Krankheiten, Lungenentzündung, Diphtherie und Scharlach, wovon Kinder der Kleinkinderschule besonders befallen sind, letztere geschlossen werden.

**Stuttgart, 26. Jan. (Vom Wilhelmshospital.)** Durch die Reorganisation des Wilhelmshospitals ist es der Leitung der Evang. Diakonissenanstalt Stuttgart möglich geworden, eine eigene Abteilung für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten im Wilhelmshospital einzurichten. Mit der ärztlichen Leitung ist Professor Dr. Schäfer betraut worden, der in Stuttgart aufgewachsen ist und seit zehn Jahre an der Staatlichen Frauenklinik Dresden, einer der größten Frauenkliniken Deutschlands und Akademie für ärztliche Fortbildung, tätig war.

**St. Oß. Balingen, 26. Jan. (Neues Rathaus.)** Die Anzulänglichlichkeit des jetzigen Rathauses macht es notwendig, den Bau eines neuen Rathauses ins Auge zu fassen. Das Vorhaben wird im Laufe dieses Jahres verwirklicht werden. Als Bauort sind die bis jetzt noch nicht überbauten Grundstücke am Hindenburgplatz in Aussicht genommen. An Baukosten sind 55.000 RM. veranschlagt.

**Kirchheim u. L., 25. Jan. (Von der Lokomotive.)** Am Samstag früh ereignete sich wiederum ein höchst bedauerlicher Unglücksfall an einem ungesicherten Bahnübergang. Der 50 Jahre alte verheiratete Gustav Krißler aus Weilheim befand sich mit seinem Motorrad auf dem Weg nach Kirchheim, wo er bei der Firma Fider als Fahrer beschäftigt war. Um die angegebene Zeit kam er an den ichienensleichen, jedoch vollständig überhöhten Bahnübergang zwischen Weilheim und Jesingen. Obwohl der 7.08 Uhr in Weilheim abgehende Zug schon in nächster Nähe war, verfuhr Krißler noch den Bahnübergang zu überqueren. Dabei wurde er von der Lokomotive erfaßt, etwa 25 Meter mitgerissen und getötet. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß der Unfall von dem Radfahrer selbst verursacht worden ist.

**Neusäß, 27. Januar.** (Aufnahme einer Heimatsendung.) Letzter Tage war der Aufnahmewagen des Reichsenders Stuttgart in unserer Gemeinde. Die beiden, von ihrer Tätigkeit am Reichsender Stuttgart wohlbekannten Herren Strauß und Höger nahmen an Ort und Stelle eine Heimatsendung nach einem Manuskript von Hauptlehrer Mast auf. Schüler, Holzbauer, Säger, Spielmannszug, S.V., Gesangsverein und noch eine ganze Anzahl anderer Personen aus der Gemeinde wirkten mit. Die

## Kameradschaftsabend und -Treffen des Reichsarbeitsdienstes

Am gestrigen Sonntag fand unser Städtchen ganz im Zeichen des Reichsarbeitsdienstes. Nachdem am Samstag ein überaus wohlgelungener Kameradschaftsabend im dicht besetzten Saal des „Grünen Baum“ stattgefunden hatte, über den wir unten näher berichten, war am Sonntag

das Kameradschaftstreffen der ehemaligen Angehörigen der Abteilung 2/262 Altensteig. Für diejenigen, die sich von dem Kameradschaftsabend am Samstag noch ausschließen, war es ein Wecken, als der Reichsarbeitsdienst am Sonntagvormittag in strammster Haltung unter den Klängen des Musikzuges der Reichsarbeitsgruppe 262 Freudenstadt mit geschulterten Spaten durch die Stadt marschierte. Auch die zu dem Treffen schon gekommenen Kameraden waren in den Zug eingegliedert und marschierten mit durch die Stadt. Inzwischen waren weitere frühere Arbeitsdienstkameraden von auswärts eingetroffen, so daß etwa 140 alte Kameraden hier eingetroffen waren. Die Begrüßung untereinander war eine überaus herzliche, oft ganz lärmische. Von 11—12 Uhr gab der Musikzug der Reichsarbeitsgruppe 262, der aus Freudenstadt gekommen war, unter der Leitung von Musikzugführer Littel, ein prachtvolles

**Konzert auf dem Marktplatz,** das die hiesige Einwohnerschaft in großer Zahl anlockte und das ihr einen besonderen Genuß bot. Reicher Beifall lohnte die einzelnen Musikstücke. Um 12 Uhr versammelten sich die Gäste zum

**gemeinsamen Mittagessen** im „Grünen Baum“. — Von den Gästen sind besonders zu nennen Oberfeldmeister Feuerlein, Oberfeldmeister Schmeier, von der Gruppe 262 Freudenstadt, sowie als Vertreter des Gaues Oberfeldmeister Sted, der frühere Lagerführer von hier, dessen Besuch den Altensteigern und seinen früheren Arbeitsdienstgenossen eine besondere Freude bereite. Auch Landrat Dr. Lauffer beehrte den Arbeitsdienst am Samstagabend mit seinem Besuch. Um 1.30 Uhr begann dann

die offizielle Feier im Saal des „Grünen Baum“. Sie nahm einen recht frohen und gehobenen Verlauf und mit Freuden wurde die Anregung von Feldmeister Schäfenacker begrüßt und von den Anwesenden beschlossen, daß alljährlich eine Wiedersehensfeier in Altensteig stattfinden solle. Nachmittags beherrschte der hiesige Arbeitsdienst und die früheren Angehörigen ganz die Straßen der Stadt; die letzteren interessierte besonders auch der jetzt vollendete Ausbau des hiesigen Lagers.

Abends herrschte im „Grünen Baum“-Saal unter den Klängen des Musikzuges Freudenstadt und bei Tanz ein frohes Treiben und eine äußerst frohe Stimmung. So nahm das Kameradschaftstreffen der ehemaligen Angehörigen der Altensteiger Abteilung des Arbeitsdienstes einen recht schönen Verlauf. Daß die Arbeitsdienstkameraden weite Fahrten nicht scheuten, hierher zu kommen, zeugt sowohl von treuer Kameradschaft als auch von ihrer Anhänglichkeit an Altensteig.

**Kameradschaftsabend des Reichsarbeitsdienstes** Einen recht wohlgelungenen Abend bereitete am Samstag die hiesige Reichsarbeitsdienstabteilung „Hartmann u. Aue“ 2/262 den zahlreichen Besuchern ihrer Veranstaltung.

Nach einem flott gespielten Eröffnungsmarsch des Musikzuges der Reichsarbeitsgruppe 262 Freudenstadt unter der Leitung seines Musikzugführers Littel, traten die hiesigen Arbeitsmänner selbst auf die Bühne und brachten unter Leitung von Feldmeister Halter das Lied „Deutschland sieh nach dunkler Nacht“ prachtvoll zu Gehör und zeigten damit, daß neben dem strengen körperlichen Dienst auch die Pflege der Geselligkeit im Reichsarbeitsdienst eine Stätte gefunden hat.

Nach dem Sprechchor „Wir bauen das Reich“, sprach der Abteilungsleiter Feldmeister Schäfenacker. Nach der Begrüßung ging er auf den Zweck des Abends ein, der der Öffentlichkeit zeigen soll, wie die jungen Volksgenossen, die ihrer Arbeitsdienstpflicht genügen, zu einer Gemeinschaft, zur Volksgemeinschaft geschult und erzogen werden. Des weiteren, um das Band, welches die Volksgenossen in Stadt und Land mit der Abteilung verbindet, noch enger zu verknüpfen.

Im Juni vorigen Jahres sei die Arbeitsdienstpflicht Gesetz geworden, und trete hiermit die hiesige Abteilung zum erstenmale als Reichsarbeitsdienst an die Öffentlichkeit. Aus den kleinsten Anfängen heraus und unter den schwierigsten Verhältnissen habe sich der Reichsarbeitsdienst dank des unermüdbaren selbstlosen Einsatzes des Reichsarbeitsführers Hierl zu der Größe herausgestaltet, wie wir ihn heute sehen. Das Aufgabengebiet des Reichsarbeitsdienstes sei nicht einseitig, sondern sei unterteilt in Arbeit, Leibbesertigung und staatspolitische Schulung.

Sendung wird unter dem Titel „Das Dorf“ in einiger Zeit im Programm des Reichsenders Stuttgart erscheinen.

**Knittlingen, Oß. Maulbronn, 25. Jan. (Unfall im Steinhüt.)** Einen nicht alltäglichen Unfall erlitt im Sternenseller Steinbruch der Steinhauer Appenzeller dadurch, daß ihm der Metallteil eines Hammers, der sich vom Stiel gelöst hatte, an den Kopf flog, wodurch er einen Schädelbruch erlitt. — Beim Rollbahnfahren sprang ein Karren aus dem Gleis und verlegte den Unternehmer Weimar.

### Veränderte Einheitswerte für die Grundsteuer 1936

Der Reichsfinanzminister teilt durch Verordnung mit, daß in Abweichung vom Grundsteuer-Nachmessgesetz die Einheitswerte, die der Veranlagung für das Rechnungsjahr 1935 zugrunde liegen, auch für die Grundsteuer des Rechnungsjahres 1936 maßgebend bleiben. Erst vom 1. April 1937 an sollen die neuen Einheitswerte einheitlich in ganz Deutschland zur Einführung gelangen. Die Verordnung bestimmt weiter, daß für Neu- und Nachfeststellungen, die für die Zwecke der Grundsteuer auf den 1. Januar 1936 vorzunehmen sind, noch die Vorschriften des alten Reichsbewertungsgesetzes gelten.

Ein jeder ehrenhafte junge Deutsche habe nun die Pflicht und das Recht, soweit es sein Gesundheitszustand gestattet, im Reichsarbeitsdienst ein halbes Jahr für sein Volk und Vaterland zu dienen. Unter vollständiger Ausrichtung jeglichen Standesunterschiedes arbeite hier jeder Seite an Seite, ganz gleichgültig, ob Arbeiter der Stirn oder der Faust, und lerne somit jeder die Arbeit des andern schätzen. Gleich wie die Führer im Reichsarbeitsdienst verpflichtet seien, der Jugend das zu geben, was man als Grundlage für ihr späteres Denken und Handeln bezeichnen könne. In erster Linie die Erziehung zur wahren Volksgemeinschaft.

Ein jeder Volksgenosse müsse aber auch wissen, daß es vorläufig das wichtigste sei, die Brotfreiheit unseres Vaterlandes sicher zu stellen, und das sei nur möglich, indem wir auch den letzten Quadratmeter Boden dem Pflug und somit der Saat zugänglich machen. Hier dürfte der Reichsarbeitsdienst bis jetzt schon bewiesen haben, daß er eine der größten und wichtigsten Aufgaben zum Wiederaufbau des Vaterlandes übernommen habe, und gleichzeitig sei zu erkennen, daß ein Volk nicht nur durch Worte, sondern durch den Wert der Arbeit wieder seine Größe erreichen müsse. Feldmeister Schäfenacker zitierte dann einen Ausspruch Friedrich des Großen, der sagte: „Wer es fertig bringt, an der Stelle, wo vorher ein Halm wuchs, nunmehr deren zwei wachsen, hat mehr getan für sein Volk, als ein Feldherr, der eine große Schlacht gewinnt.“

Außerdem werde es auch dem letzten Deutschen mit der Zeit klar werden müssen, daß sich das deutsche Vaterland nicht aus Kleinstaaten zusammensetzt und zusammenzusetzen kann, sondern daß sie eines Blutes, einer Rasse sind und bleiben müssen. So sind die Arbeitsdienstmänner hier in unserem Lager absolut nicht nur aus Württembergern zusammengesetzt, sondern aus Rheinländern, Bayern, Badenern und Württembergern. Und dieses keine Beispiel unserer Abteilung zeige deutlich, aus der Praxis heraus, daß es durchaus möglich sei, das deutsche Volk zu einem großen zusammenzuschweißen, ein festes Band um unser Vaterland zu schlingen. Unsere Jugend werde einst sein, eine Kampfgenossenschaft, die nur eine Heimat kenne und nur ein Ziel verfolge, das Wohl unseres Vaterlandes, und die nur eines kenne, in treuer Pflichterfüllung dem Führer zu dienen, dem wir verdanken, daß wir wieder stolz und aufrecht in der Welt dastehen könnten, und der uns unsere Wehrfreiheit wieder gegeben habe. Nicht zuletzt soll der heutige Abend dem fröhlichen Wiedersehen gelten. Es freue ihn, heute so viele alte Kameraden am Vortage der Wiedersehensfeier begrüßen zu können. Es sei ein erneuter Beweis dafür, daß der Kameradschaftsgeist, der einst in Altensteig gepflegt worden sei und auch heute noch gepflegt werde, keine Augenblicksache war, denn die meisten der heute anwesenden Kameraden hätten weder den weiten Weg noch die teilweise hohen Kosten geschert, um wenigstens ein paar Stunden in ihrem alten Standort zu verbringen zu können, um alte Erinnerungen, die sie während ihrer Dienstzeit hatten, wieder aufzufrischen. Es seien zum größten Teil diejenigen, die ungeduldet dem Spott, dem man damals im freiwilligen Arbeitsdienst doch mehr oder weniger ausgekehrt war, sich dem Vaterland zur Verfügung gestellt haben und somit gezeigt und bewiesen hätten, daß die deutsche Jugend ungeachtet der verworrenen Zeiten, die wir hatten, immer wieder den Weg zur Sonne fanden.

Feldmeister Schäfenacker wünschte nun, daß der Abend in froher Harmonie verlauge.

Dem „Sieg-Gott“ auf den Führer, in das freudig eingestimmt wurde, folgte das Deutschland- und Horst Wessel-Lied.

Einem weiteren Musikstück folgte dann das Spiel „Denn Schwabenland ist's nicht allein“, das von den Arbeitsmännern gut gegeben wurde und mit seinem Inhalt, die Volksgemeinschaft, fußend auf dem Gedanken von Blut und Rasse, vorförpernd, reichen Beifall fand. Das Spiel hat Feldmeister Halter zum Verfasser. Einen vorzüglichen und mitreißenden Eindruck hinterließ aber auch das Chorspiel „Wir sind des Führers Spatenträger“, in dem so richtig das heilige Wollen unserer Jugend, ein großes, freies deutsches Vaterland zu schaffen, zum Ausdruck kam.

Der zweite Teil des Abends galt dem gemütlichen Beisammensein und wurde umrahmt von den Darbietungen des Musikzuges, und was kaum möglich schien, bei der starken Besetzung des Saales, wurde zuguterletzt doch noch möglich gemacht, ein Teil des Saales wurde ausgeräumt, damit auch noch die Jugend zu ihrem Rechte kam. So fand der wirklich schöne Abend seinen Abschluß und wenn der Arbeitsdienst wieder ruft, werden bestimmt nicht weniger erscheinen, um sich an den Darbietungen zu erfreuen.

Wie wir hören, ist beabsichtigt, die Darbietungen des Reichsarbeitsdienstes am Kameradschaftsabend zu wiederholen, was zweifellos allseitig begrüßt werden wird.

### Das Gewicht der roten Wurst

Zu der Mitteilung, in der das zulässige Gewicht der roten Wurst behandelt wurde, wird vom Württ. Wirtschaftsministerium als Voreberwachungsstelle festgestellt, daß eine Entscheidung über das Gewicht der roten Wurst nicht vorliegt. Für den Preis und das Gewicht der roten Wurst gilt nach wie vor, allein die reichsrechtliche Bestimmung des Paragraph 3 der Verordnung über Fleisch- und Wurstpreise vom 31. August 1935 (Reichsgeblatt 1 Seite 1122). Hiernach darf der Preis für die rote Wurst gegenüber dem ortsüblichen Preis Ende März 1935 nicht erhöht und dementsprechend das Gewicht der roten Wurst nicht vermindert werden.

### Aus Faden

**Langenkeimbach, 27. Januar.** (Ein kräftiger SA-Mann.) Eine nicht alltägliche Wette um zehn Mark gewann dieser Tage ein bei Bäckermeister Müller beschäftigter 23jähriger Bäckerfelle, der SA-Mann Fritz Guwang vom Sturm 22/100. Er trug einen Dop-

pelzener Rehl von hier nach Auerbach, ohne abzustellen. Die über 1700 Meter lange Strecke wurde unter Kontrolle zurückgelegt. Im „Hirsch“ in Auerbach stellte er den Zweijentnerjag, den er ohne Hilfe in Langensteinbach auf den Rücken genommen hatte, wieder ab. Der „Sieg“ wurde gebührend gefeiert.

Hörzheim, 25. Jan. (Schadenfeuer.) Nachts brach in Bühnenbrunn in der Scheune des Bäckermeisters Wilhelm Heinz ein Brand aus, der sich sehr rasch verbreitete, so daß von dem Feuer auch das Wohnhaus erfaßt wurde. Unter sehr schwierigen Umständen wurde die Rettung einer älteren Frau durchgeführt. Das Feuer war sehr stark, weil in der Scheune große Heu- und Strohvorräte lagen. Bis gegen Mitternacht waren Wohnhaus und Scheune mit einem erheblichen Teil von Zubehör, außerdem Geflügel ein Raub der Flammen geworden.

Baden-Baden, 25. Jan. (Für das Frühjahr geteilt.) Die kälteren Wintermonate werden in Baden-Baden und namentlich bei der Bäder- und Kurverwaltung mit all ihren Untergliederungen eifrig beachtet, die Frühjahrsvorbereitung und Programmgestaltung der Saison vorzubereiten. Das in seinen Hauptereignissen bereits festgelegte Programm steht außer dem Baden-Badener Karneval mit dem traditionellen Maskenball am 22. Februar, das Oster-Gala-Diner der Spielbank und der Dinerhall in den Prunkräumen des Kurhauses, die Kurgarten- und Alleebeleuchtungen, im Jahre 1936 zwei große, weit über Baden-Baden hinaus Bedeutung erlangende Sonderveranstaltungen vor. Am 4. und 5. April findet hier das internationale zeitgenössische Musikfest statt. Mehrere Tage später beginnt die Jubiläumswoche der Stadt. Schauspiele, die besonders in diesem Jahre das 125jährige Bestehen des Baden-Badener Theaters feiern können. An sportlichen Ereignissen stehen das große Bridge-Turnier am 24. und 25. April und dann am 9. und 10. Mai das Frühjahrstanzturnier im Vordergrund des Interesses.

Höllersbach i. Odenw., 25. Jan. (Zu eine Schafherde (siehe S. 1).) Ein jüdischer Lehrling aus Reichelsheim oberhalb Höllersbach mit seinem Auto in eine Schafherde, obwohl er diese Schafherde schon 120 Meter vorher sehen konnte. Dabei wurden vier Schafe getötet und ungefähr 20 verletzt, so daß noch einige abgeschlachtet werden mußten. Die Gendarmerie beschlagnahmte den Wagen des Juden.

Firmalens, 25. Jan. (Wilderer.) Der 63 Jahre alte Georg Jakob und der 30 Jahre alte Theodor Hügel, beide aus Firmalens, betrieben jahrelang das verwerfliche „Handwerk“ des Schlingenstellens. Als sie um die Zeit der letzten Kirchweide einen kapitalen Bod aus der tödlichen Schlinge hielten, wurden beide von einem Jagdhüter gestellt. Das Schöffengericht verurteilte Jakob und Hügel zu je zwei Jahren Zuchthaus.

Wetgen b. Waldshut, 26. Jan. (Schweine verbrannt.) In dem Anwesen des Wälders Martin Steib drach Feuer aus, wobei der Schweine- und Hühnerstall vernichtet wurden. Drei Schweine und mehrere Hühner wurden ein Opfer der Flammen.

Mosbach, 26. Jan. (Wegen Sittlichkeitsverbrechen.) Der 46jährige Philipp Horsch aus Obrißheim erhielt wegen Sittlichkeitsverbrechens zwei Jahre Gefängnis.

Sahmersheim b. Mosbach, 26. Jan. (Tödtlicher Unfall.) Als am Freitag früh der Küster die Uhr der katholischen Kirche im Kirchturm aufziehen wollte, rief ihm trotz Warnung das 16jährige Söhnchen des Matrosen Richard Hofmann nach. Der Junge übersah dabei die Öffnung des Schachtes der Uhrgewichte und stürzte in den etwa 5 bis 6 Meter tiefen Schacht. Mit einem Schädelbruch wurde er in das Elternhaus gebracht, wo er nach einigen Stunden starb.

### Beste Nachrichten

Sonja Henie wieder Europameisterin  
Berlin, 26. Januar. Einen ganzvollen Abschluß fanden die Europameisterschaften im Eiskunstlaufen am Sonntag im Berliner Sportpalast. Unter den Ehrengästen sah man die Reichsminister Göring und Dr. Goebbels, die vom Reichssportführer begrüßt wurden. Die Norwegerin Sonja Henie sicherte sich erneut den Titel der Europameisterin vor den Engländerinnen Cecille Colledge und Megan Taylor. Marie Herber wurde 7. und ließ diesmal Victoria Lindpaintner hinter sich. Den 9. Platz belegte die kleine Japanerin Yukiko Tada.

Die Niagarafälle eine riesige Eismasse  
Newport, 27. Januar. Die ungewöhnliche Kälte hält weiterhin an. Innerhalb der letzten drei Tage sind 164 Personen Opfer der Kälte geworden. Die Niagarafälle sind zu einer riesigen Eismasse erstarrt.

1863 Fischer immer noch auf der Eishölle  
Moskau, 26. Januar. Vor einigen Tagen wurden, wie gemeldet, 1863 sowjetrussische Fischer und 1480 Pferde auf einer Eishölle durch einen heftigen Sturm in das Kaspijsche Meer abgetrieben. Wie nunmehr berichtet wird, befindet sich die Hölle etwa 250 Kilometer von der Küste entfernt. Die Fischer melden, daß sich alles wohl auf befindet. Sie hätten auch noch ausreichende Lebensmittel.

Aluminium ersetzt Zinn  
Die Eigenschaften des Aluminiums, in die Poren von Eisen einzudringen und auf dessen Oberfläche einen festhaltenden Überzug zu bilden, ließe sich zum Schutz des Eisens gegen das Rosten vorteilhaft verwenden, wenn nicht, wie Versuche gezeigt haben, ein günstiger Erfolg durch die ein Verschmelzen von Eisen und Aluminium verhindernde Oxidationsschicht vereitelt würde. Diesen Mangel ist es indessen nur kurzem dem amerikanischen Forscher Professor Fink zu beheben gelungen. Der Genannte hat, wie „Wissen und Fortschritt“ mitteilen, ein Verfahren erfunden, nach dem die sorgfältig gereinigte Oberfläche des Eisens durch Einwirkung von Wasserstoff bei hoher Temperatur desoxydiert wird. Alsdann zieht man das Eisen durch ein Bad aus geschmolzenem Aluminium oder aus einer Aluminiumlegierung. Hierbei ist darauf zu achten, daß es nicht mit der Luft mit Oxid überzogene Oberfläche in Berührung kommt. Es bildet sich nun eine dünne Schicht einer Aluminiumlegierung als Überzug, welche die Eigenschaften besitzt, eine nachträglich aufgetragene Aluminiumschicht sehr fest haften zu lassen. So kann dünnes Eisenblech einen Überzug aus Aluminium erhalten, was einen vollwertigen Ersatz für verzinktes Blech darstellt, wie es für Konstruktionszwecke verwandt wird. Das Verfahren vermag in allen Ländern, die keine eigene Zinnerzeugung haben, von nicht zu unterschätzender Bedeutung zu werden. In diesen Ländern gehört bekanntlich auch Deutschland, das keine Zinnerzeugung aufzuweisen hat.

Familien-Nachrichten  
Gestorben  
Windersbach: Friedrich Bühler, Bauer, 68 J. a. Stammheim: Ernst Reutter, Maurer, 64 J. a. Obertal-Hirschauerwald: Käthe Kroll, 69 J. a. Reutenburg: Christian Freyer.  
Waldrennau: Karoline Finkbeiner geb. Red. Gattin des August Finkbeiner.  
Druck und Verlag: W. Rietzschke Buchdruckerei in Altensteig. Hauptvertrieb: Ludwig Kauf. Anzeigenk.: Gustav Wöhrlich, alle in Altensteig. D.R.: XII. 35: 2160. Jzt. Preis: 3 gültig.

### Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation  
Ortsgruppe Altensteig  
Pol. Leiter, Walter und Warte haben heute abend 19.30 Uhr vom Marktplatz aus ab zur Kreisführung nach Nagold.  
Donnerstag, 30. Jan., findet abends 20 Uhr im „Grünen Baum“ die Mitgliederversammlung statt.  
Stellv. Ortsgruppenleiter  
Kreisführung, Kreis Nagold  
Heute Montag, 27. Jan. 1936, abends 8 Uhr findet die aufgeschobene Kreisführungsversammlung für den Monat Januar im „Grünen Baum“ in Nagold statt. Kreisstab, Pol. Leiter, Walter und Warte der Ortsgruppen und angehörl. Verbände innerhalb der Ortsgruppen- und Stützpunktbereiche haben daran teilzunehmen. (Vortrag und Filmvorführung). Die Beheimsträger werden ersucht, die Arbeitspläne für Monat Februar an diesem Abend abzugeben.  
Der Kreisführungsleiter.

### Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Altensteig  
Das Militärkonzert des Cannstatter Neerockemusikvereins findet am nächsten Samstag statt. Wir benötigen für die Kapelle 27 Freiquartiere (25 Mann, Musikmeister Wehberger und Frau) und bitten die Mitglieder und die übrige Einwohnerschaft, Freiquartiere mit Frühstück vom Sonntag zum Sonntag zur Verfügung zu stellen. Die Gastgeber erhalten jeweils eine Freikarte. Meldungen bitte ich in der Buchhandlung Kauf oder durch einen Schüler bei mir abzugeben.  
Holt.  
NS-Lehrerbund, Ortsgruppe vom Altensteig  
Mittwoch, 29. Jan., nachm. 3 Uhr: Versammlung im „Grünen Baum“ in Altensteig. Vortrag: „Die Geschichte der jerm. Wälderäume vom Eimberneinbruch in Jassen bis zum Kleiderkrieg des merowing. Königshaus“. Schwarz.  
NS-Frauenschaft Altensteig  
Montag, den 27. Januar, 8.15 Uhr Heimabend im „Grünen Baum“. Vortrag von Stadtbaurmeister Schüller über „Luftschutz“. Vollständiges Erscheinen dringend erwünscht. Gäste willkommen. Klebstift und Papier mitbringen für Liebersteig zum notieren.  
Die Frauenschaftsleiterin.

### Nr. 14. BdM. JM.

Vom Bann und Jungbann  
Personalnotizen des Bannes 126  
Die G.A.-Stelle (Grenz- und Ausländerdienstumsarbeit) des Bannes ist vom Bannführer mit dem Palästina-Deutschen Jg. Walter Wagner, aus Jassa, der zur Zeit an der Spöhrischen Handelsschule in Calw ist, besetzt worden.  
Die Stelle R. S. (Körperliche Schule) beim Bann wurde dem Junglehrer Erich Eisele, Calw, übertragen.  
Die neu errichtete Stelle eines Bann-Bildmitarbeiters der Presse- und Propagandastelle wurde mit Jg. Fiedler-Freudenstadt besetzt.  
Die Führung der Junglergergesellschafft des Bannes 126 ist dem Scharführer Hans Böhringer-Freudenstadt übertragen worden.  
Die bannärztliche Betreuung der Hitler-Jugend hat nunmehr Dr. Kern-Reutenburg, die dahnzahnärztl. Betreuung Zahnarzt Dr. H. Müller-Calw.  
Bann und Jungbann 126 nach der Neueinteilung  
Durch die zum 15. d. M. erfolgte Neuorganisation im Gebiet Württemberg-Hohenzollern wurde der seitherige Unterbann und Stamm Herrensberg von 126 abgetrennt und dem Bann Tübingen zugeteilt. Der Bann 126 mit Unterbann I Reutenburg, II Calw, III Nagold, IV Freudenstadt, V Dorn erhielt neu zugeteilt die Unterbänne VI Sulz und VII Oberndorf. Unterbann VI/126 führt Scharführer Otto Englert, Unterbann VII/126 Gefolgschaftsführer Heinz Köbele-Schramberg.

## In meinem Inventur-Verkauf vom 27. Januar bis 8. Februar

finden Sie unter anderem:  
Mäntel in allen Größen von Mk. 10.— an. Kindermäntel von Mk. 3.— an. Ein Posten Kleider von Mk. 2.— an  
Reste und Restbestände in Winterkleiderstoffen, Samt, Seide-Druck etc., Vorhänge einzelne u. angestaubte, Aussteuerwaren  
Meine beliebten Fundgruben enthalten in Serien, zu Mk. —.25, —.50, —.75, 1.—, 1.50, 2.—, 3.—, 5.—, 8.— alles nur wünschenswerte, in Weißwaren, Wollwaren, Strickwaren usw.

### Reinhold Hayer, Altensteig

### Diele wissen es nicht

was es für eine Wohltat ist, den Briefwechsel und die Rechnungen und Quittungen wohlverwahrt in einem Briefordner von A bis Z eingeordnet zu haben.  
Ein Griff und man hat bei Bedarf das gewünschte Schriftstück.  
Briefordner in allen Stärken und Größen finden Sie zu den von der Fabrik festgesetzten Preisen in dem Spezialgeschäft  
**Buchhandlung Lauh, Altensteig**  
Bürobedarf und Papiergeschäft.  
Beachten Sie die Spezialausstellung in unseren Schaufenstern!

### Wolle, Seide

wasche beide mit  
**Persil**  
Eine Kuh mit Kalb verkauft  
J. Seeger, Hornberg.  
**INSERATE**  
haben jederzeit Erfolg!

### Unser Inventur-Verkauf

in Glas-, Porzellan-, Steingut-Holz- und Korb-Waren  
hat heute begonnen; wir laden zum Besuch erg. ein und bitten diese günstige Einkaufsgelegenheit fleißig zu benützen.  
C. W. Lutz Nachf. **Fritz Bühler jr.**  
Altensteig.

### Inventur-Verkauf vom 27. Jan. bis 8. Febr.

in Weizen und Hüten  
Weizen von M 3.50, 5.—, 6.—, 8.—, 10.— usw.  
Hüte in verschied. Farben, Stück für Stück M 3.50 solange Vorrat.  
**Ehr. Schmid**, Hut- und Wägengeschäft, Altensteig.